©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

den hat und in einer so großen Auflage gedruckt werden mußte, wie der vom Steyler Missionshaus herausgegebene und auch heute noch vom Missionshaus St. Gabriel in Mödling gedruckte „Michaelskalender[39]" Dieser war in Deutschland, Österreich und in Ungarn weit verbreitet, und zwar hauptsächlich auf dem Lande. Der erste für das Jahr 1880 erschienene Kalender hatte folgenden Titel:

„St. Michaels-Kalender für christliche Häuser und Familien auf das Schaltjahr 1880."

Inzwischen wurde der Titel einigemale geändert und lautet jetzt „Michaelskalender". Herausgegeben von den Steyler Missionaren zur Unterstützung der Weltmission. Druck und Verlag: Missionsdruckerei St. Gabriel, Mödling.

In der vorliegenden Arbeit habe ich versucht, alle bisher bekannten von 1584 bis 1938 auf dem Boden des heutigen Burgenlandes gedruckten Kalender zu erfassen und sie möglichst mit ihren genauen Titeln anzugeben. Gleichzeitig habe ich aber auch versucht, wenigstens einen Großteil jener Kalender, die im angrenzenden Westungarn sowie in Wien gedruckt wurden und hier im burgenländisch-westungarischen Raum allgemein Verbreitung gefunden haben, ebenfalls anzuführen. Eine große Hilfe war mir dabei die zitierte Arbeit des aus Krensdorf im Burgenland stammenden Benediktinerproferssors Ulrich R. Monsberger über die Geschichte der deutschsprachigen Kalender in Ungarn[40].

Volkstümliche Pflanzennamen aus dem Burgenland

Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung

Von Adolf Korkisch, Eisenstadt

In verschiedenen Publikationen und Sammlungen tauchen Pflanzennamen auf, besonders auch solche von volkstümlichen Heilkräutern, die einer sprachwissenschaftlichen Untersuchung und Ein- bzw. Zuordnung bedürfen. Ihre schriftliche Aufzeichnung kann in den meisten Fällen nur Hinweise bieten. Denn einerseits sind die Sammler derartiger Namen bemüht, die gesprochene Sprache wiederzugeben oder annähernd wiederzugeben, andererseits wird bei der schriftlichen Wiedergabe gelegentlich eine Deutung vorweggenommen.

Wie bei Pflanzennamen üblich, geht man bei der Namengebung von verschiedenen Richtlinien und Gesichtspunkten aus. Einmal ist es die Form, das Aussehen einer Pflanze, ein anderes Mal der Standort, der Verwendungszweck, die Farbe oder die Ähnlichkeit mit Gegenständen, Tieren usw.. Für viele Pflanzen gibt es in der volkstüm-

39 Michaelskalender 1979. 100 Jahre Michaelskalender, S. 38.
40 Monsberger ist am 14. April 1905 in Krensdorf geboren und war Professor in Pannonhalma (Martinsberg) in Ungarn.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

lichen Sprache überhaupt keine Namen. Daraus ergeben sich ganz verschiedene Namen für dieselbe Pflanze, aber auch gleiche Bezeichnungen für ganz verschiedene Pflanzen, die zum Teil aus dem deutschen Sprachschatz stammen, zum Teil aber auch aus dem Lateinischen, Griechischen oder aus anderen Sprachen. Manche dieser Bezeichnungen sind nur der gesprochenen Mundart eigen, andere sind der Schriftsprache entnommen oder aus der volkstümlichen Sprache in die Schriftsprache bzw. in die wissenschaftliche Sprache eingedrungen. Im allgemeinen sind die deutschsprachigen Bezeichnungen gebietsweise sehr verschieden und decken sich keinesfalls immer mit den wissenschaftlichen Bezeichnungen.

Diese Mannifaltigkeit und Unstimmigkeit ist z. B. schon alleine aus einem umfangreichen Buch (Richard Willfort, Gesundheit durch Heilkräuter, Rudolf Trauner Verlag Linz, 20. Auflage 1979) ersichtlich, das neben den wissenschaftlichen deutschen und lateinischen Bezeichnungen nicht nur zahlreiche Volksnamen, sondern auch ausführliche Angaben über botanische Einzelheiten, Heilkraft, Heilwirkung, Verwendung in der Volksheilkunde, Homöopathie, Tiermedizin, die geschichtliche Entwicklung und Herkunft enthält. Leider fehlen bei den einzelnen Volksnamen Ortsangaben über das Vorkommen.

Aufgabe der vorliegenden Abhandlung soll es sein, aufgrund der vorliegenden Aufzeichnungen und Angaben über die Verwendung die volkstümlichen Wortformen zu deuten und aufgrund von Eigentümlichkeiten der burgenländischen Mundart(en) einzuordnen.

Eine Sammlung von Pflanzennamen der „Volksmedizin aus Donnerskirchen" (Sonderdruck aus „Burgenländische Heimatblätter", 40. Jg., Heft 2, Eisenstadt 1978) stammt von Frau Dr. Grete Maar, Donnerskirchen. Hier sollen nur die Namen der Heilpflanzen behandelt werden.

1. Die *Acker-Minze* (Mentha arvensis) wird als „Prominzen" bezeichnet, was ‚Brach-Minze' bedeuten könnte. Laut Jakob (Wb. d. Wiener Dialekts, S. 140) sind Prominzen Zuckerplätzchen mit Pfefferminzgeschmack. Dem Verfasser dieser Abhandlung ist diese Bezeichnung aus Niederösterreich ebenfalls bekannt. In den Wörterbüchern der Hochsprache konnte dieses Wort nicht gefunden werden. ‚Brach' lautet in der Mundart ‚Pro-'

2. Der *Ampfer-Knöterich* (Polygonum lapathifolium) scheint bei Maar als *„Po(ch)kraot"* = ‚Bachkraut' auf.

3. *Aufrechter Ziest* (Stachys recta) wird in Donnerskirchen als *„Fuischpakraot"* bezeichnet und entspricht hochsprachigem „Fußsparrkraut" Auch Andreas Schmeller führt in seinem Bayerischen Wörterbuch (II/681) aus: Das Fueßgesparrkraut, Stachys recta L., Fußgesparrkraut, Füßperlkraut. Das Herzgesperr a) eine Krankheit b) ein Kraut. Das Fueßgesparrkraut, Stachys recta L., (B. v. Moll) scheint als heilsam gegen ein ähnliches Übel zu gelten. Nemnich II/

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

1361: Fußgesparrkraut; Füßperlkraut. Vgl. auch: das Maulgesperr, die Maulsperr, Mundsperre.

Maar schreibt unter „Teemischungen" (Nr. 6, S. 83): „Aufrechter Ziest, Wermut, Schutt-Bingelkraut und Kümmel werden in Glaubersalz gekocht, in eine Flasche gefüllt und als Einguß verwendet, wenn das Rind keinen Eindruck hat." (Eindruck entspricht hier dem mhd. iteroche stf., der schlund, umged. indrug, indruc, eindruck; ite-, it-rücken swv. wiederkäuen; Lexer, Mhd. Twb. S. 100).

4. Für *Berberitze,* Weinlingbeeren, Fructus Berberidis, gibt Willfort (Heilkräuter, S. 71/72) unter Berberitze, Berberis vulgaris L., u. a. die Volksnamen Weinscharln - - - Weinzäpferl an. Vgl. auch Lexer (Mhd. Twb. S. 322): wīn-berlīn stn. dem. zu wīnber, halszäpfchen, und Jakob (Wb. d. Wiener Dialekts, S. 217)): Weinscharl, die Berberitze o. Essigbeere. Laut Sprach-Brockhaus (1940, S. 725) ist der Weinling 1) Berberitze 2) weinsaurer Apfel.

5. *Bibernelle,* Pimpinella saxifraga: Die mundartliche Schreibung (bei Maar) *„Bibanöi"* entspricht der Schreibung ‚Bibernelle' in der Schriftsprache. Laut Sprach-Brockhaus (1940, S. 75) stammt Bibernelle (Pimpinelle) aus dem Mittelhochdeutschen, Kluge (Etym. Wb. S. 550) stellt Pimpernelle, Bibernelle f., zu lat.* pipinella, kinderspr. ‚kleines Ding' Eine Zusammensetzung aus mhd. biber stm. (Lexer S. 21) und nël, nëlle stswm. spitze, scheitel wäre denkbar, jedoch hinsichtlich der Bedeutung nicht geklärt.

6. *Bingelkraut* (Schutt-Bingelkraut, Einjähriges Bingelkraut, Mercurialis annua), *„Proukraot"* = *Brachkraut.* Dazu: Schönfelder (Der Kosmos-Heilpflanzenführer, S. 214): Einjähriges Bingelkraut, Mercurialis annua, Vorkommen: Äcker, Schuttplätze, heute fast weltweit verbreitet. Weiters: Aichele (Was blüht denn da?, S. 354/2): Schutt-Bingelkraut, Einjähriges Bingelkraut, Mercurialis annua, Standort und Verbreitung: Unkrautbestände auf Hackfruchtäckern, in Weinbergen und Gärten, auch auf Schuttplätzen. Somit könnte für die mundartliche Bezeichnung der Standort ausschlaggebend gewesen sein.

7. *Brennessel,* Urticaceae, ist in der Mundart lautgerecht *‚Prenneißl'*

8. *Brombeere,* Rubus fruticosus: Die mundartliche Form *„Praonpia"* entspricht der schriftsprachlichen Form *‚Braunbeere'* (u. a. Willfort, Heilkräuter, S. 87/17: Braunbeere), während *Brombeere* laut Kluge (Etym. Wb. S. 102) auf mhd. nmd. brāmber, ahd. brāmberi = Beere des Dornstrauches, ahd. brāma, -o, mhd. brāme, mundartlich Bram, zurückzuführen ist.

9. *Dotterblume (Sumpf-),* Caltha palustris, mundartlich *„Oattaplatl"* = *‚Eiterblattl'* Der volkstümliche Name entspricht wohl der Anwendung: Tee zum Auswaschen von Wunden. „Oatta" = Eiter, mhd. eiter stn. gift, bes. tierisches.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

10. *Eibisch, Echter,* Althaea officinalis, *„Aiwisch":* Die mundartliche Form Aiwisch hat sich aus der mhd. Form ībesche, ībesch f. = eibisch (lat. ibiscum, Lexer, Mhd. Twb. S. 97) entwickelt.

11. *Eisenkraut,* Verbena officinalis, *„Aisnkraot":* Bei Willfort (Heilkräuter, S. 537/136) ist Eisenkraut (Volksname) Ysop, Hysopus officinalis L., bei Aichele (Was blüht denn da? S .322): Echtes Eisenkraut, Verbena officinalis, im gegenständlichen Falle ist Eisenkraut Verbena officinalis.

12. *Erdbere, Fragaria vesca, ‚Eappia'.* Nach Schönfelder (Heilpflanzenführer, S. 46) und Willfort (Heilkräuter, S. 125/27) handelt es sich um die Wald-Erdbeere.

13. Die *Hauswurz,* Sempervivum tectorum, *„Haoswuats"* heißt auch bei Willfort (Heilkräuter, S. 181/45) so und wird wegen ihrer Verwendung gegen ‚Zitri' (Zitterich, mhd. ziteroch, ziteroche, stswm., flechtenartiger ausschlag, zittermal, Lexer, Mhd. TWB., S. 337) volkstümlich u. a. auch Zittrichkraut, Zittriwurzen genannt.

14. Für die *Heckenrose,* Rosa canina, ist die volkstümliche Bezeichnung in Donnerskirchen *„Heitschal"* (in Wien ‚Hetscherl', Frucht der Rose, Hetschepetsch, Hagebutte, laut Jakob, WB. d. Wr. Dialekts, S. 86), aber auch sonst im Burgenland verbreitet (S. auch Braun A., Diss., S. 155). Neben zahlreichen volkstümlichen Bezeichnungen (S. Willfort, Heilkräuter, S. 402/102 b) gibt es auch zahlreiche Deutungsversuche für die Formen ‚Hetscherl' und ‚Hetschepetsch', während die Formen Hagebutte, Hagrose, Hainbutte eindeutig geklärt sind. Hinsichtlich der Lautung könnte ein Vergleich zwischen ‚Heitschn' (mhd. hāsche, hātsche swf., beil, axt, franz. hache v. deutschem hakke) = Hüterhacke (Bewaffnung der Weingartenhüter) und ‚Heitschal' angestellt werden. ‚Heitschal' entspricht mhd. hage swf. und nhd. Hecke, engl. hedge (Hecke). Heckenrose = wilde Rose.

15. *Heuflaumen, „Haipflama",* sind Heublumen (Gemisch von getrockneten Blüten, Blütenstaub, Samen und kleinen Blatteilchen von den auf den Wiesen und Rainen vorhandenen Pflanzen, die vom Landwirt als Heu eingebracht werden; Willfort, Heilkräuter, S. 557 ff.; mhd. phlūme, plūme swf., flaumfeder, lat. pluma).

16. *Holunder, Schwarzer,* „Hulla", Spanischer Flieder, Sambucus nigra. Die mundartliche Form „Hulla" entspricht der auch sonst verbreiteten Form Holler (z. B. NÖ, Wien).

17. *Hopfen, Gemeiner, „Houpfakraot", „Ialisch",* Humulus lupulus. ‚Houpfakraot' bedarf keiner weiteren Erläuterung. Für ‚Ialisch' fehlen weitere Belege, die eine zuverlässige Deutung ergeben würden. Ial' wäre laut Schmeller (Bayer. WB. I/143) die Erle (ahd. erila, erla neben erila, mhd. erle), ‚Iala' das Erlach = Erlengebüsch. Eine brauchbare Form für ‚Ialisch' konnte jedoch nicht gefunden werden. Bei Kluge (Etym. WB, S. 163) scheint ‚irlitsa' (in der Wetterau), verwandt mit Erle, auf.

18. *Immenblatt,* Melittis Metsophyllum, ist nur in dieser schriftsprachlichen Form aufgezeichnet. Die Immenblume ist bei Melius

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

(Herbárium, S. 413/146) Melittis melissophyllum L. 1753, die Melisse Melissa officinalis L. 1753. Auch das Bienenkraut (Willfort, Heilkräuter, S. 354/88, Bienenfang, Bienenkraut, Bienensaug, Immenchrut, Ivenblatt, Melisse) ist Melissa officinalis L.

19. Die *Kamille, Echte,* Matricaria camomilla, heißt in der Mundart von Donnerskirchen *„Kamü(i)n"* (bei Willfort, Heilkräuter, S. 242/60: Echte Kamille, Matricaria chamomilla L.).

20. Für die *Käsepappel,* mundartlich *„Kaslkraot", „Kaspopü(i)"* Malva neglecta (Vulgaris) ist bei Willfort (Heilkräuter, S. 257/63) u. a. zu lesen: a) Kleinblättrige Käsepappel, Malva vulgaris, Volksnamen: Kasköpfe, Kaskraut, Käslein.

21. Die *Klette, Große,* Arctium Lappa Major, wird in Donnerskirchen als *„Huitpleitschn"* (= ‚Hutpletsche') bezeichnet. Mundartlich ‚huit' kann sowohl mhd. huot stm. (hut, mütze) als auch huote, huot stf. (die Hut) sein (Lexer, Mhd. TWB. S. 96). ‚Pleitschn' geht auf ahd. bletecha zurück und bedeutet: großes, breites Pflanzenblatt. Der Volksname ‚Huitpleitschn' konnte ansonsten nicht gefunden werden, dafür zählt Aumüller (Burgenland) die volkstümlichen Namen „Peikl", „Klegn", „Pikessl" auf.

22. *Königskerze, Mehlige, „Höllebraondplia",* Verbascum Lychnitis. Von den bei Willfort (Heilkräuter, S. 281/69) angegebenen Volksnamen kann als ähnlicher nur ‚Himmelbrand' ausgewählt werden, eventuell auch: Brennkraut, Fackelblume, Fackelkraut, Frauenkerze, Johanniskerze, Marienkerze, Unholdenkerze, Wetterkerze, allerdings Namen, die eine ganz andere Form und Etymologie haben. Diese volkstümlichen Namen passen eher zu Verbascum Lychnitis (lat. lychnūchus Leuchter, lychnus Lampe, Der kleine Stowasser, 1930, S. 303) als zu Verbascum Thapsus (Thapsus = Stadt an der Ostküste Siziliens bzw. Stadt in Afrika, Der kleine Stowasser 1930, S. 494). Die Pflanze Verbascum wurde früher Candela regis (Königskerze) genannt. Der Stengel diente zur Anfertigung von Wachskerzen (Kluge, Etym. WB, S. 392). Somit scheint ein sinngemäßer Zusammenhang zwischen den übrigen volkstümlichen Bezeichnungen und „Helle-Brand-Blüte" (mhd. blüte stf. blüte) nachgewiesen zu sein.

23. *Leberblümchen, Dreilappiges, „Leiwakraot",* Hepatica nobilis. Als *‚Leberkraut'* ist hier Hepatica nobilis, das ‚Dreilappige Leberblümchen' gemeint. Bei Willfort werden volkstümlich ‚Leberkraut' genannt: das Leberblümchen (S. 326/79), Odermennig (Agrimonia eupatoria, S. 370/79) und der Waldmeister (Asperula adorata L., S. 497/128). In allen drei Fällen war die volkstümliche Verwendung ausschlaggebend für die Namengebung. Es handelt sich also im allgemeinen nicht um *das,* sondern um *ein* Leberkraut.

24. *Linde,* Tiliaceae: Ein volkstümlicher Name scheint bei Maar nicht auf. Auch Willfort (Heilkräuter, S. 333/82, Linden-Arten, Tilia L.) zählt als Volksnamen nur Sommerlinde, Frühlinde, Winterlinde, Spätlinde, Augustlinde, Berglinde, Steinlinde, Hartlinde, Waldlinde auf, also Namen, die auf mhd. linde, linte stf. zurückgehen.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

25. *Lungenkraut, Echtes; „Lungenkraot"* ist bei Maar Pulmonaria officinalis. Bei Willfort (Heilkräuter) wird nicht nur Pulmonaria officinalis L. (S. 341/84), sondern auch Agrimonia eupatoria (S. 370/91, Odermennig) für die volkstümliche Bezeichnung Lungenkraut genannt. Auch bei Kluge (Etym. WB. S. 450) ist zu lesen: „Lungenkraut n.. Name verschiedener Pflanzen, meist von Pulmonaria officialis, die wegen ihrer lungenähnlichen Blätter nach dem Grundsatz similia similibus als Mittel gegen Lungenkrankheiten galt."

26. *Maulbeerbaum, Schwarzer und Weißer, „Mäupia"*, Morus nigra, alba, bedarf infolge der sprachlichen Übereinstimmung keiner weiteren Erläuterung. Lexer (Mhd. TWB. S. 145) erklärt ‚mūl' (in mūl-ber stnf.) aus lat. „morum' Laut Kluge (Etym. WB., S. 468) ergibt gr. ‚móron', seltener mōron lat. ‚mōrum' ‚Brombeere', dann ‚Maulbeere' Vor r des zweiten Wortteiles weicht das erste r in l aus.

27. *Odermennig, „Ottawenni"*, Agrimonia eupatoria, scheint in äußerst vielen verschiedenartigen Volksnamen auf, was alleine schon darauf hinweist, daß man sich unter diesem Namen nichts Bestimmtes oder ganz Verschiedenes vorstellt. Im Sprach-Brockhaus (1940, S. 452) wird die Odermmenig, das Odermännchen als Volksdeutung aus lat. agrimonia erklärt. Kluge (Etym. WB. S. 520) gibt zu Odermennig m. (das Rosengewächs Agrimonia eupatoria) die bereits entstellten frühdeutschen Formen aus agrimonia an und bemerkt dazu, daß die deutsche Volkssprache von Formen wimmelt, die an Acker, Ader, Adler, Hag, Halde, Oder, Ohr, Otter, im Grundwort an Mann, Mohn, Mönch, Mond und Mund angelehnt sind. Der erste Teil von ‚Ottawenni" paßt wohl zu Otter, der zweite -wenni- ist unklar. ‚Otta-' könnte auch eine Entstellung von ‚Ocka' = Acker sein.

28. Petersilie, *„Petersüi"*, Petroselinum sativum (hortense) bedarf keiner besonderen Deutung.

29. *Quitten, „Kiitn"*, Cydonia vulgaris (Etymologie bei Kluge S. 575). Die mundartliche Form deckt sich mit der mhd. Form küt(t)en, nhd. (oberd.) Kütte(n).

30. *Roßkastanien, „Fexierkesten"*, Aesculus hippocastanum, werden gekocht und zum Baden gefrorener Glieder verwendet (Maar, Volksmedizin, S. 82). Bei Willfort (Heilkräuter, S. 415/105) wird die Roßkastanie Aesculus hippocastabeum L., Hippocastanum vulgare und Castanea equina genannt. Bezüglich der heilkräftigen Pflanzenteile schreibt er (S. 416): „Das in der Rinde hauptsächlich enthaltene fluoreszierende Glykosid Aesculin hat die Eigenschaft, die ultravioletten Sonnenstrahlen aufzusaugen. Diese unsichtbaren Strahlen üben durch *Hautreizung* eine nicht unbedeutende Heilwirkung aus. Mit dieser Reizwirkung könnte der erste Teil des Wortes ‚Vexierkesten', das Bestimmungswort, zusammenhängen (Der kleine Stowasser, 1930, S. 529: vexo, hin- und herbewegen, met. angreifen). Marzell (WB. der deutschen Pflanzennamen, I/133) führt dazu aus: *Vexierkastanie*, Nemn. 1/96. „Weil ihr schönes Ansehen und die Ähnlich-

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

keit mit der süßen Kastanie den Appetit reizt und züchtigt." ebd. Vexierkeste (u. a. Ma. formen).

31. *Salbei, „Soifa"*, Salvia pratensis, bedarf keiner Erläuterung. Die mundartliche Form „Soifa" geht auf mhd. salveie (Lexer, Mhd. TWB. S. 177, aus lat. salvia) zurück, ähnlich wie die Volksnamen Sälvel, Salf (Willfort, Heilkräuter, S. 423/424, 108) und Soüfa (in NÖ.).

32. *Sauerampfer, Großer, „Schaistee"*, Rumex acetosa, gegen Durchfall (mhd. schīzen stv. cacare). Auch im Kosmos-Heilpflanzenführer (S. 160) wird der Große Sauerampfer als Volksmedizin erwähnt.

33. *Schöllkraut, „Watsnkraut"*, Chelidonium majus: Auch Willfort (Heilkräuter, S. 439) zählt das Schellkraut u. a. als Mittel gegen *Warzen* auf. Das *Warzenkraut* (der Warzenbast) ist jedoch bei ihm der Rote Seidelbast, Daphne mezereum L..

34. Für den *Spitzwegerich,* Plantago lanceolata, gibt Maar die volkstümlichen Namen *„Spitzweigarich"* und *„Faiglwiaschtltee"* an. Der Tee wird gegen Durchfall verwendet. Beim „Faiglwiaschtltee ' dürfte es sich eher um ‚Veilchenwurztee' (Rhizoma Iridis) handeln.

35. *Stiefmütterchen, Acker-, „Draifoittichkaitstee"* (=Dreifaltigkeitstee), Viola tricolor. Vgl. dazu Willfort (Heilkräuter, S. 467/120): Stiefmütterchen-Arten; Volksnamen: Dreifaltigkeitsblume, Dreifaltigkreitskraut. Stiefmütterchen = Dreifarbiges Veilchen. Die mundartliche Form *„Vaichal"* für das *Veilchen,* Viola adorata, geht auf das in oberdeutschen Mundarten und Volksliedern lebendige ‚Veigelein' (aus mhd. vīolīn, lat. viola) zurück. Vgl. auch ‚Veigerl' oder ‚Veigl' (Wien) oder ‚Faigal' (NÖ), wobei die Aussprache nur ungenau wieder gegeben wird.

36. *Tausendgüldenkraut,* „Tausndkuidkraot", Centaurium minus. Willfort (Heilkräuter, S. 480) befaßt sich ausführlich mit dem lateinischen Namen „centaurium" (nach dem Centauren Chiron oder aus lat. centum + aurum = hundert + Gold) und den deutschen Namen „Hundertguldenkraut", „Dreitausigguldekraut", „Hunnerttausigildikraut", Miljöntusendkrut", die auf die Wertschätzung dieser Heilpflanze hinweisen. Auch die zahlreichen volkstümlichen Namen beweisen diese Wertschätzung. Übrigens kommt die aus dem Lateinischen stammende Bezeichnung „Zentauer = Bitterklee (Hausmittel)" auch bei Hans Neubauer (Mia Heanznleut, S. 5) vor.

37. Der *Wacholder,* Juniperus communis, heißt in der Mundart von Donnerskirchen *„Kranapia"* Dazu passen die Volksnamen Kranawetsbaum, Kranawitten (Willfort, Heilkräuter, S. 489/127), und noch besser die *„Kränbeere"* (ahd. ‚kranichbeere'), wie im Sprach-Brockhaus (1940, S. 338) in der bairischen Mundart die Preiselbeere bezeichnet wird. Die Schwarze *Krähenbeere,* Empetrum nigrum (Aichele, Was blüht denn da? S. 284/1) würde ebenfalls der burgenländischen Mundart entsprechen. Auch A. Braun (Diss. S. 179) behandelt die „Kchrounapia"

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

38. *Waldmeister,* Galium odoratum, bedarf hinsichtlich der mundartlichen Form ‚*Woidmoasta*" keiner weiteren Erklärung.

39. *Walnußbaum, Gemeiner,,* Juglans regia, bei Maar einfach „*Nuß*", also keine eigene mundartliche Form.

40. *Wermut,* Artemisia absinthium, lautet in der Mundart von Donnerskirchen „*Wiamat*" Daneben gibt es auch die aus dem Lateinischen stammende Form „*Osaont*" (Absinth). Die mundartliche Form „Wiama" läßt sich am ehesten auf ‚warm' zurückführen (Klug, Etym. WB. S. 854, Lexer, Mhd. HWB. 3/787).

41. *Wolfskraut,* mda. „*Wuifskraot*", Osterluzei, ist Aristolochia Clematitis. Bei Willfort (Heilkräuter) finden wir unter dem Volksnamen ‚Wolfskraut' auch Herzgespann, Leonurus cardiaca L. (S. 195/48), Große Klette, Arctium lappa L. (S. 278/68), Osterluzei, Aristilochia clematits (S. 633/160).

42. Den *Wurmfarn,* Aspidium Filix mas, nennt man in Donnerskirchen „*Farnkraot*" Lexer (Mhd. HWB. 3/23) führt mhd. varm, varn stm. farnkraut, filix (farm, farn, pharn), ahd. faram, farm auf sanskrit parna = feder zurück.

43. *Ziest, Aufrechter,* Stachis recta, und „*Fuischpakraot*" sind ganz verschiedener Herkunft. Auch bei Willfort (Heilkräuter, S. 539/137) sind sowohl die lateinischen als auch die Volksnamen mannigfaltig und voneinander verschieden. ‚Ziest' stammt aus dem Slawischen und bedeutet ‚rein' (slov. čist, tschech. čístec, poln. czyscie, auch ung. tiszta) Dieser Name ist laut Marzell (WB. d. deutschen Pflanzennamen, 4/471) in dieser Form erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts nachweisbar.

(Fortsetzung folgt)

LITERATUR:

MAAR, Grete: Volksmedizin aus Donnerskirchen (in: Bgld. Heimatblätter, 40. Jg. Heft 2, Eisenstadt 1978, S. 69—83).

AICHELE, Dietmar: Was blüht denn da? Stuttgart 1979.

BROCKHAUS F. A.: Der Sprach-Brockhaus, Leipzig 1940.

JAKOB, Julius: Wörterbuch des Wiener Dialektes, Wien 1929.

KLUGE, Friedrich: Etymologisches Wörterbuch, Berlin 1967 (20. Auflage).

LEXER Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Leipzig 1936 (21. Auflage).

MARZELL, Heinrich: Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, Leipzig 1943 ff.

SCHMELLER, J. Andreas: Bayerisches Wörterbuch, München 1877.

SCHÖNFELDER ‚Peter und Ingrid: Der Kosmos-Heilpflanzenführer, Stuttgart 1980.

STOWASSER, Der kleine: Lateinisch-deutsches Schulwörterbuch, Wien 1930 (31. bis 37. Tausend).

BRAUN ANNEMARIE: Der mundartliche Wortschatz des Burgenlandes, erarbeitet an Hand der Tonaufnahmen der Wörterbuchkommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Dissertation, Wien 1975.

MELIUS Péter: Herbárium, Bukarest 1978.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: 43

Autor(en)/Author(s): Korkisch Adolf

Artikel/Article: Volkstümliche Pflanzennamen aus dem Burgenland 37-44